

MEISTERWERKE

BERGBAULICHER KUNST UND KULTUR

Nr. 87:

Kaiserpokal der Stadt St. Johann

Gabriel Hemerling, 1904

800er Silber, teilvergoldet, H 48 cm

*Alte Sammlung des Saarland Museums, Stiftung Saarländischer Kulturbesitz,
Saarbrücken (Inv.-Nr. H III-47)*



Im Saarbrücker Saarland Museum befindet sich ein bemerkenswertes Beispiel eines vom Bergwesen geprägten, silbernen, teilvergoldeten Pokals. Vier gekrönte Reichsadler mit ausgebreiteten Schwingen auf vierpassigen Füßen tragen einen kreisförmigen Sockel mit gravierter Inschrift „Gestiftet vom Geheimen Bergrat Hilger. Mai 1904.“ Aus diesem Sockel entwickelt sich nach dem Vorbild gotischer Ananas-Pokale bzw. gebuckelter Scheuern ein aus vier sich verwindenden Stämmen gebildeter Griff mit einem Nodus voller Weinlaub und Trauben. Ranken wachsen am Stamm weiter empor zur Kuppa, deren unterer Teil gebuckelt ist und von einem Zinnenkranz abgeschlossen wird. In diesem Bereich nehmen vier große Weintrauben mit Weinblättern das Motiv des Nodus nochmals auf.

Der weitere Teil der Kuppa ist weitgehend glatt gehalten. Zwei ovale Medaillons, die durch einen horizontal verlaufenden Lorbeerblatt-Fries verbunden sind, sind in die Fläche eingetragen und zeigen auf der Hauptansichtsseite des Pokals das emaillierte Große Wappen der (1904 noch selbständigen, nicht mit Saarbrücken vereinigten) Stadt St. Johann, auf der gegenüberliegenden Seite eine Darstellung der Saarbrücker Bergwerksdirektion mit Teilen des dahinter liegenden Bahnhofsgebäudes sowie des Brunnens an der Trierer Straße. Das Innere der Kuppa ist vergoldet.

Den gebuckelten, ausgezogenen Deckel umzieht ein mit Ranken, Eichenlaub und Malachit-Eicheln geschmückter Bogenfries. Als Bekrönung und Griff dient die Gestalt eines silbernen Bergknappen in Uniform, die aus einer mit dem Bergbauemblem Schlägel und Eisen geschmückten Kappe, fransengeschmückter Puffjacke, dem Leder (mit Koppel und Schlägel und Eisen darauf), Kniehosen und hohen Schaftstiefeln besteht. Der Bergmann ist in Schrittstellung mit vorgesetztem rechten Bein dargestellt, sein Körper ist leicht nach vorne geneigt. Sein rechter Arm ist ausgestreckt, in seiner rechten Hand hält er ein offenes Froschgeleucht, mit der linken Hand eine Doppelkeilhaue, deren Blatt auf dem Boden aufliegt.

Dieser Pokal steht im Zusammenhang mit dem Besuch Kaiser Wilhelms II. und seiner Gattin am 14. Mai 1904 in Saarbrücken und im Saarrevier: Anlaß war die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der die Saar überspannenden Alten Brücke. Damals standen rd. 10 000 Saarbergleute Spalier, als die Kutsche mit dem Kaiserpaar vom Bahnhof zum St. Johanner Rathaus fuhr, wo der Geheime Bergrat Hilger seinem „Obersten Bergherrn“ den „Frontrapport“ abstattete und Bürgermeister Dr. Neff dem Kaiser in diesem Pokal einen Ehrentrunk reichte.

Der „Bergmannsfreund“ vom 17. Mai 1904 berichtete damals: „Der Ehrenpokal, welcher der Stadt St. Johann von Herrn Geheimrat Hilger gestiftet worden ist, ist von dem Hofgoldschmied Hermeling, Köln, geliefert. In schwerem Silber getrieben, zeigt er starke Vergoldung und ist reich mit Edelsteinen besetzt. Auf dem Deckel steht ein Saarbergmann, während die Vorderseite des Pokals das St. Johanner Stadtwappen, die Rückseite das hiesige Königliche Bergwerksdirektionsgebäude zeigt. Der wirklich meisterhaft gearbeitete Pokal ruht auf 4 preußischen Adlern“. Und die „Saarbrücker Zeitung“ bezeichnete zwei Tage später den Pokal als „Meisterwerk der Goldschmiedekunst“.

Der Stifter des Pokals, der Geheime Bergrat Ewald Hilger (1859-1934), war 1904 der ranghöchste Vertreter des königlich preußischen Saarbergbaus. 1887 zum Bergassessor und Hilfsarbeiter bei der Berginspektion Sulzbach ernannt, wurde er 1892 Direktionsmitglied der Verwaltung der Saargruben als „Berichterstatter für Arbeiterangelegenheiten“ und Redakteur des „Bergmannsfreundes“. 1893 zum Bergrat ernannt, leitete er seit 1894 als Bergwerksdirektor die Grube Gerhard in Luisenthal, wurde danach (1896) nach Zabrze (Oberschlesien) versetzt, um 1900 als Geheimer Bergrat und Vorsitzender der Kgl. Bergwerksdirektion Saarbrücken in das Saarrevier zurückzukehren. 1905 verließ Hilger den Staatsdienst und übernahm als Generaldirektor die Leitung der Aktiengesellschaft Ver. Königs- und Laurahütte zu Berlin. Er war auch in der evangelischen Gemeinde von St. Johann engagiert und kannte

als Presbyter dieser Kirche die 1898 vom Saarbrücker Maschinenfabrikanten Theodor Sehmer gestifteten neuen Abendmahlsgeräte, die von dem berühmten Kölner Juwelier Gabriel Hermeling hergestellt worden waren. Insofern verwundert es nicht, daß Hilger „seinen“ Pokal von diesem, damals auf dem Zenit seines Schaffens und Ruhms stehenden Juwelier hat herstellen lassen.

Gabriel Hermeling (1833-1904) galt zur Jahrhundertwende neben Alois Kreiten und Franz Wüsten als einer der führenden Juweliere des Deutschen Reiches. Das Kölner Ratssilber ist eines seiner Hauptwerke, bekannt wurde er durch den goldenen Lorbeerkranz, den er 1870/71 für Wilhelm I. geschaffen hatte. Hermeling erhielt zahlreiche internationale Auszeichnungen, z.B. 1888 und 1900 die Goldmedaillen in Rom und in Paris und 1904 den Grand Prix in St. Louis, Kaiser Wilhelm II. und seine Gattin Auguste Victoria zählten zu seinen Kunden. Auch war der Bergbau als Auftraggeber Gabriel Hermeling nicht fremd: Um 1890 hatte er bereits einen silbernen Samowar mit Darstellungen aus dem sächsischen Erzbergbau nach Heuchler-Motiven hergestellt (heute im Deutschen Bergbau-Museum), und auch mit dem sog. Industrie-Tafelaufsatz hatte er sich diesem Themenkreis zugewandt.

Vor diesem Hintergrund wird die Gestaltung des Kaiserpokals von St. Johann erklärlich. Hilger als oberster Vertreter des Saarbergbaus mußte – sofern er in den Augen des Kaisers bestehen wollte – für den Pokal eine der Bedeutung des Augenblicks adäquate Form finden. Hermeling als führender Goldschmied war deshalb für eine derartige Aufgabe der „richtige“ Juwelier, zumal er dem Kaiserpaar bekannt und verbunden war. Die Darstellungen des St. Johanner Stadtwappens und der von den Berliner Architekten Martin Gropius und Heino Schmieden erbauten Bergwerksdirektion als sichtbare Manifestation des preußischen Bergbaus an der Saar sind deutliche Hinweise auf die (Ver-)Bindung der Saar an Preußen und Berlin. Vielleicht ist die Verbindung beider Motive auf der Kupa durch den Lorbeerfries sogar eine Remineszenz an den rd. 35 Jahre älteren Lorbeerkranz Hermelings für Kaiser Wilhelm I. Die Bergmannsfigur auf dem Deckel jedenfalls ist ein mehr als deutlicher Hinweis auf den Wirtschaftszweig Bergbau und seine Bedeutung für die Saar. Mit der Handlung, daß Bürgermeister Dr. Neff dem Kaiser den Ehrentrunk im Rathaus von St. Johann anbot, das an seiner Fassade neben einem Hüttenmann auch die Figur eines Bergknappen zeigt, schließt sich der Kreis der symbolbehafteten Aktionen an diesem für den Saarbergbau und sein Revier wichtigen Tag des 14. Mai 1904: Wurden doch die Zugehörigkeit, die Verbundenheit und die bergwirtschaftliche Bedeutung des Saarbergbaus für das Reich durch dieses Meisterwerk bergbaulicher Kunst augenfällig gemacht. Hilger ließ es sich nicht nehmen, mit der Widmungsinschrift auf dem Fuß des Kaiserpokals auf seine Rolle in dieser vielschichtigen Beziehung zwischen dem Kaiser und dem Saarbergbau deutlich und selbstbewußt hinzuweisen.

LITERATUR:

Scharwath, Günter: Kunst für den Bergmann, in: Saarbrücker Bergmannskalender 1995, S. 76 f.; ders.: Saarland Museum. Kunstwerk des Monats 5, 1998, Saarbrücken 1998; Güse, Ernst-Gerhard (Hrsg.): Die Alte Sammlung. Saarland Museum, Saarbrücken 1995, S. 216 und 282, Kat.-Nr. 405; Slotta, Rainer: Meisterwerke bergbaulicher Kunst und Kultur, Nr. 31: Samowar, in: Der Anschnitt 37, 1985, H. 4 (Beil.); ders./Bartels, Christoph (Hrsg.): Meisterwerke bergbaulicher Kunst vom 14. bis 19. Jahrhundert, Bochum 1990, Nr. 249, S. 593 f.; Clasen, Carl-Wilhelm: Die Kölner Goldschmiede Hermeling, in: Beiträge zur rheinischen Kunstgeschichte und Denkmalpflege 2, 1974, S. 263-278; Schäfke, Werner: Goldschmiedearbeiten des Historismus in Köln, Köln 1980, S. 89-129; Dittscheid, Hans-Christoph: Die Bergwerksdirektion in Saarbrücken, in: Saarheimat 1972, H. 4-5, S. 74 ff.; Serlo, Walter: Die preußischen Bergassessoren, Essen 1938, S. 88 f.; frdl.Mitteilungen von Dr. Günter Scharwath und Dr. Christof Trepesch, Saarbrücken.

Foto: Saarland Museum in der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz, Saarbrücken

Prof. Dr. Rainer Slotta, Bochum

DER ANSCHNITT 51, 1999, Heft 2-3.